

Valentin Lk,42b-48 12.01.18 – Karl Kern SJ

„Berührungen“ spielen im Neuen Testament eine ganz zentrale Rolle, - und zwar in unterschiedlichen Schattierungen.

In der Stelle, - die wir eben gehört haben, - da versucht eine Frau, die zwölf Jahre an Blutungen litt, - was sie kultisch unrein machte, - wofür sie sich schämte, - was sie verstecken musste, - und was durch keine Therapie geheilt werden konnte, - eine solche Frau versucht, die magische Kraft des Wunderheilers Jesus durch eine: Berührung zu erhaschen. - Und Er, - der das spürt, - wie die Kraft von Ihm ausgeht, - Er zwingt sie, - was ungeheuer heilsam ist -, dazu zu stehen, - zu sich zu stehen, - zu diesem Makel zu stehen, - und so kann sie erst ganz geheilt werden.

Im Evangelium von gestern - eine ganz andere Situation. - Ein Aussätziger, der von der Gesellschaft ausgeschlossen war, - der "unrein, - unrein" von Weitem rufen musste, - der beim Sprechen ein Mundtuch halten musste, - auf ihn, - da geht Jesus aktiv zu. - Und Er tut etwas Ungeheures, - Er berührt ihn, - nicht nur ein Heilungs-Wort von der Ferne, - sondern Er macht Sich selbst unrein. - Er sprengt religiöse und gesellschaftliche Grenzen und Gepflogenheiten.

Am Sonntag davor hörten wir die Geschichte von der Schwiegermutter des Petrus, - die krank darniederlag. - Auch da heißt es, - "Er fasste sie bei der Hand", - und wörtlich: "Er ließ sie 'auf-stehen1", - das gleiche Wort wie für "Auferstehung".

Also Berührungen, - Berührungen Jesu sollen einen Menschen - mitten im Leben - "auf-erstehen" lassen. - Ungeheuer! -- Und es sind im Neuen Testament nicht nur die äußeren Berührungen. - Es gibt ein Wort, - das an zentralen Stellen vorkommt als Reaktion Jesu, - und als Reaktion Gottes, - das heißt wörtlich übersetzt: "Er war in den Därmen", - also im Innersten - "gerührt".

Zum Beispiel der "Barmherzige Vater": der Sohn, - der etwas tut, - was auch gegen alle Gepflogenheiten war, - sein Erbe vor dem Tod des Vaters einzufordern, - was im Grunde die Botschaft hatte: Alter, - kratz ab, - ich will an dein Geld ran, -- dieser Vater - so heißt es im Zentrum dieses Gleichnisses - "sieht ihn von Weitem kommen", - und dann dieses Wort: er war bis in die Gedärme gerührt". - Diese innerste Rührung -- die zentrale Eigenschaft Gottes, - des Gottes Jesu Christi, - das ist ungeheuer.

Und wir alle wissen das aus unserem Leben. - Die Mütter unter uns wissen doch genau, - jedes kleine Kind sucht den Haut-Kontakt, - will sich fest

halten, - will gesalbt und gestreichelt werden. -- Mir sagte einmal ein Mann, der klinisch schon aufgegeben wurde, - seine Schwester und seine Nichte standen an seinem Bett, - und er sagt, - was ich wahrgenommen habe, - war der Händedruck, - die Berührung. -- Also, - am Lebens-Anfang und am Lebens-Ende - Berührungen machen uns lebendig, - halten uns am Leben.

Und wie sollte es anders sein, - dass gerade in der Liebe zwischen zwei Menschen die Berührungen so etwas, - so etwas Zentrales sind, - ja, dass sie etwas Göttliches sind, - dass sie uns etwas ahnen lassen von der Zärtlichkeit Gottes.

Sie sehen da vorne ein Bild, - Sie haben es vielleicht schon hinten gesehen, - und Sie bekommen es am Ende an den Ausgängen als kleines Andachtsbild. -- Ein Geigen-Körper, - zwei Saiten, - ein Bogen, der von keinem Menschen geführt wird, - und das sieht man auf dem großen Bild hinten deutlicher -(wo der Bogen die beiden Saiten berührt, - wird es rot, - und kleine Fäden, -- etwas ganz Sanftes und Zartes. - Und aus den zwei Saiten entwickeln sich zwei grüne Stämme, - zwei Herzen, - und es fließt wie-

der zurück zur Musik auf dem Geigen-Körper. -- Eine Freundin von mir aus Nürnberg hat das Bild gezeichnet als Motto für unseren heutigen Gottes-Dienst.

Und dahinter steht eine Strophe aus einem Gedicht von Rainer Maria Rilke, - mit dem bezeichnenden Titel: Liebeslied. - „Doch alles, was uns anrührt, dich und mich, nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich, der aus zwei Saiten eine Stimme zieht.“ - Zwei bleiben und eins werden, - und immer mehr zwei unverwechselbare Menschen werden, - und trotzdem eins-sein, - das ist das große Geheimnis der Liebe. - Und dass Beziehungen so tief gehen, - dass daraus eine Stimme wird, - dass jeder Einzelne Bestimmtheit für sein Leben herauszieht, - tiefer erkennt: durch das Du werde ich zum Ich, - aber auch eine gemeinsame Bestimmung der Zusammengehörigkeit, - der Treue, - des Alltags, - aber auch der Dankbarkeit und Freuens miteinander.

"Doch alles, was uns anrührt, dich und mich, nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich, der aus zwei Saiten eine Stimme zieht. - Auf welches Instrument sind wir gespannt? Und welcher Geiger hat uns in der Hand?, - so fragt der Text weiter. - Jede große Liebe, - die unter uns Menschen immer zerbrechlich und fragmentarisch bleibt, - jede große Liebe ahnt das Mehr. - "Warum gabst Du uns die tiefen Blicke?", - so ein Vers aus einem Goethe-Gedicht, - oder "umfangend umfassen", - eine Kurz-Formel aus einem anderen Gedicht Goethes, - das ist die Tiefen-Erfahrung von Liebe. - Dass wir unser kleines, was wir versuchen, - unser Zerbrechliches hineingeben können in etwas Umfassenderes, - Heiles, - auch unser Unheils in dieses Größere hineingeben können ja- das Instrument, - der Geiger, - der uns in der Hand hat.

Und am Ende: "O süßes Lied". - "Süß" ist hier nicht "süßlich", - das wissen alle, die länger zusammen sind. - "Süß" ist ein altes Adjektiv aus der Mystik, - dass der Geschmack an Gott, - die Einheit mit Gott noch einmal alles Menschliche, übersteigt und umfängt. -- Und das ist, - das ist "christliche" Liebe, - in ihrer Tiefe und Weite, -und das in allen möglichen Spiel-Arten.

Wir feiern heute, - dass wir unsere kleine Liebe, - unsere Versuche, - auch unser Scheitern, - unser Neu-anfangen immer wieder hineingeben können in dieses "süße", - größere Lied, - in dem wir aufgehoben sind, - und in dem wir ermutigt werden, - aus zwei Saiten eine Stimme zu ziehen.